

Predigt vom 10.Mai 2015

Thema: Hast du mich lieb?

Joh. 21.15-17

Als ich vor einigen Tagen beim lesen auf diese Frage gestossen bin, hat sie fast buchstäblich wie eine Bombe in mein Herz eingeschlagen, getroffen und ein neues Kapitel in meinem Leben aufgetan. Und ich wusste auch sofort, was heute mein Auftrag ist, was ich euch heute weitergeben muss. Eine Hammerfrage, die damals schon, bis heute, wenn wir sie ehrlich beantworten, weitreichende Konsequenzen für unser Leben haben kann.

„Hast du mich lieb“?

„Hast du mich lieb“? fragt der junge Mann zum xtenmale seine geliebte Braut.

„Hast du mich noch lieb“? fragt vielleicht die älter werdende Frau ihren Mann. Wohl der Ehe, wenn er mit herzhaftem „Ja“ antworten kann. Umgekehrt gilt natürlich dasselbe. Mancher älter werdende und bäuchle ansetzender Mann, fragt dasselbe seine Frau. Manche Tragödie hat mit dieser Frage begonnen.

Ist es nicht befremdlich so eine Frage im Evangelium zu finden? Ihr kennt die Geschichte alle. Die Jünger waren nach Jesu Auferstehung zurück in ihr altes Leben gegangen und zu ihrem Beruf zurück gekehrt. Am See Genezareth hat Jesus sie dann besucht und sie haben in herzlicher Gemeinschaft miteinander gefrühstückt.

Aber dann – mitten in diese Gemütlichkeit, stellte Jesus dem Petrus diese Hammerfrage. „Hast du mich lieb“?

Wenn ich jetzt ein Feind des Evangeliums wäre, würde ich vielleicht spotten: „ Da stöhnt die Welt in tausend Schmerzen, in Not und Elend, auf blutigen Schlachtfeldern, in kaputten Beziehungen, in Süchten versklavt und der göttliche Welterlöser sitzt da in der

Morgensonne und hat nichts besseres zu fragen, als ob ihn da einer liebt“!! Das ist doch kindisch! Kindergarteniveau! Unerhört sowas! Wir, die wir gläubig sind, wissen, dass das alles andere als kindisch oder unerhört ist. Im Gegenteil – wir wissen, es ist eine elementare sehr zentrale Frage.

Ja, der Sohn Gottes ist der wahre Erlöser und darum lohnt es sich, dass wir uns dieser Frage ernsthaft stellen.

„Hast du mich lieb“?

Die Antwort ist enorm wichtig und hat wie schon gesagt weitreichende Konsequenzen.

Um das zu zeigen greifen wir mal etwas in die Geschichte.

Bald ist Pfingsten. Pfingsten ist ja sowas, wie der Geburtstag der Gemeinde. Durch eine ziemlich aufrüttelnde Predigt von Petrus kamen damals dreitausend Menschen zum Glauben an Jesus und zur Gemeinde hinzu.

Auch wir in Freiburg wollen eine wachsende Gemeinde sein und machen uns Gedanken, wie das zu erreichen ist. Wir wünschen uns Menschen, die zum Glauben finden und darin wachsen.

Doch jetzt wird es spannend. Was liegt eigentlich vor einer Gemeinde, die begeistert? Was liegt vor einer vollmächtigen Predigt, die die Menschen bewegt, so wie damals? Was ist die Vorgeschichte, was die Voraussetzung für das, was passieren könnte?

Pfingsten fällt ja nicht einfach überraschend vom Himmel. Pfingsten hat mit Menschen zu tun, mit Nachfolgern Jesu. Manches versteht man nur, wenn man hinter die Kulissen schaut und weiss, was vorher passiert ist.

Zur Vorgeschichte gehört, dass der auferstandene Herr den Jüngern begegnet ist und mit ihnen gesprochen hat. Er hat Zweifel (dem Jünger Thomas) beseitigt, Schuld vergeben. Er ist mit ihnen über Land gegangen (Emmausjünger), hat mit ihnen gegessen, sie ermutigt und beauftragt. Und in allen Begegnungen ist wohl etwas entscheidendes passiert – ausserhalb der Öffentlichkeit, fast im Verborgenen, hinter verschlossenen Türen.

Gott organisiert Pfingsten nicht an den Menschen vorbei, sondern mit ihnen. Darum wird diese Begegnung so wichtig auch für uns.

Stellt euch da bildlich vor. Die Jünger – allein – stehen vor der Frage, wie geht's weiter. Was sollen sie nun tun?

Da gehen sie nun zurück in ihre Berufe und gehen fischen. Es ist wie ein Deja-vue-Erlebnis. Die gleiche Situation hatten sie doch schon mal. Jesus ist ihnen schon mal beim fischen begegnet, und sie hatten nichts gefangen. Nun wieder und auch dieses mal fordert Jesus sie heraus, das Netz nochmal auszuwerfen – und sie fangen so viele Fische, dass es auch für uns gereicht hätte, wenn wir dabei gewesen wären.

Miteinander essen – Gemeinschaft haben war für Jesus schon immer wichtig. Es war die Zeit für gelebte Gemeinschaft, Zeit für die Stärkung von Seele und Leib. Zeit für Gespräche wie hier.

Sie essen also mit Jesus Brot und Fisch an diesem Morgen und dann aber beginnt Jesus dieses entscheidende Gespräch mit Petrus. Was wäre aus Petrus wohl geworden ohne dieses Gespräch?

Vielleicht kennt ihr auch solche Augenblicke im Leben. Auf einmal ist der Alltag und alles Drum und Dran nicht mehr wichtig. Dann wird klar, hier geht's nicht mehr um das Wetter oder Small-Talk, sondern um Einzigartiges, Bedeutendes, Wichtiges. Vielleicht sogar um die Weichenstellung im Leben, um eine Berufung, um Liebe und Treue, oder gar um Lebenskrisen und Vergebung.

Solche Gespräche stehen dann an den Wegkreuzungen unseres Lebens und wir werden sie nie vergessen.

Bei einem Hollywoodfilm würde jetzt in diesem Augenblick der Hintergrund verschwimmen, die Kamera ganz scharf gestellt und nur noch Jesus und Petrus sind im Bildausschnitt zu erkennen – nichts anderes zählt mehr, als nur die beiden.

Die Geschichte kennt ihr alle. Petrus hat grossen Mist gebaut und das ist alles noch offen – vieles ist geschehen zwischen der ersten und der jetzigen Begegnung am See. Petrus der selbstbewusste starke

„Macher“ hat gründlich versagt. Von sich selbst total überzeugt und da sind auch heute viele Jünger – ist er tief gestürzt.

Gelogen und verleugnet hat er seinen Herrn. Petrus dachte, er wäre einer der richtigen Männer – einer der alles auf die Reihe kriegt und jetzt steht er da mit dieser offenen Wunde der Schuld in ihm.

Jesus nimmt ihn zur Seite und redet ganz persönlich mit ihm. Macht er ihm Vorwürfe? Nein! Sagt er ihm, siehste, ich habs doch gewusst – ich hatte doch recht? Nein!

Er fragt ihn ganz einfach: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieber als diese hier? Jesus lässt den Namen Petrus hier einfach weg und nennt ihn bei seinem alten Namen. Er weiss über ihn Bescheid. Petrus ist eben nicht nur der Starke – der Fels. Er ist im Moment nur noch Simon, ein einfacher Fischer. Hast du mich lieb – bist du dir deiner Sache immer noch sicher? Simon wie stehst du zu mir – Simon liebst du mich?

Bei Petrus stand der Verrat zwischen ihm und Jesus, der bereinigt werden musste und er durfte in diesem seelsorgerlichen Gespräch erleben, dass Schuld bereinigt und innere Wunden geheilt werden können.

Diese Erfahrung dürfen auch wir machen. Bei uns geht es vielleicht nicht um Verrat oder Mord, aber Jesus legt seinen Finger in die Wunden die vorhanden sind – wir dürfen bekennen und erfahren Heilung.

Dreimal stellt Jesus dem Petrus diese Frage. Er wollte sich wohl ganz sicher sein, ich denke aber auch, dass es für Petrus eine Sicherheit bedeutete. Er sollte sich ganz im klaren sein, was seine Antwort für Folgen hat, was sie für sein Leben – für seine Zukunft bedeutet.

Petrus bekam den Auftrag seine Schafe zu weiden. Von der Stunde an stand Petrus dem Heiland ganz zur Verfügung und trug das Evangelium in die Welt hinaus. Als er den Märtyrertod starb, war die Welt erfüllt von der Heilsbotschaft.

Welch eine Konsequenz ausgehend von einer einzigen Frage. Fast alle Leute in Gottes Führungsmannschaft haben einen ordentlichen Knick in ihrer Biographie. Da gibt es Mörder, Diebe,

Ehebrecher – die Latte von Fehlern, Irrtümern und Schuld ist ellenlang. Abraham, Moses, David – grosse Männer doch sie alle gehören dazu. Doch aus der Umkehr und Vergebung wächst neue Kraft.

So war es auch bei Petrus. Der Hochmut ist ihm vergangen, mit seiner eigenen Kraft ist er in die Sackgasse gelaufen. Jetzt verlässt er sich nur noch auf den Einen, der ihn führt.

Weide meine Schafe, heisst ja auch: die Schafe gehören Jesus! Vielleicht wäre Petrus ohne dieses Gespräch nie zu dem grossen Apostel geworden, der er war.

Doch er hatte Ja gesagt, er hatte Jesus so lieb, auch bis er an Kreuz gehen musste und dort den Märtyrertod starb.

„Hast du mich lieb“ fragt er dich vielleicht grade jetzt. Was antwortest du ihm?

Er hat schon viele gefragt und viele sind ihm mit einem Ja gefolgt.

„Hast du mich lieb“? fragte Jesus auch den jungen Adolf Klarenbach.

„Ja“ antwortete der. „Dann sei bereit für mich zu sterben“ .

Klarenbach wurde 1529 in Köln verbrannt und noch im Sterben bereitete er dem Evangelium den Weg im Rheinland.

„Hast du mich lieb“? fragte Jesus den Henri Dunant. „Dann kannst du doch nicht mit ansehen, wie tausende auf dem Schlachtfeld verbluten“! „OH, Herr“, sagte Henri, „kann ich denn die Narren hindern sich zu morden“? „Nein“, sagte der Herr, „aber du kannst ihre Wunden verbinden“. So wurde Henri Dunant zum Gründer des roten Kreuzes, er wurde verleumdet, geschmäht, verfolgt und eingesperrt. Aber als er starb, wehte auf den Schlachtfeldern die Fahne der Barmherzigkeit.

„Hast du mich lieb“? fragte Jesus den Pfarrer Bodelschwingh. „Dann nimm dich der Elenden an. Sorge für die, von denen man sagt, dass ihr Leben nicht lebenswert sei“. So entstand Bethel die Stadt des Erbarmens.

„Hast du mich lieb“ fragte Jesus sicher auch William Booths. Was daraus geworden ist, wissen wir alle.

„Hast du mich lieb, fragte Jesus den Gelehrten Albert Schweizer. „Ja“ und er ging in den Urwald Kongos.

„Habt ihr mich lieb“ fragte Jesus viele junge Männer und Frauen. „Ja“ antworteten sie und gingen bereitwillig in das fremde China, in die fieberglegenden NeuGineas und in die Steppen Afrikas und verkündeten das Heil in Christus. In schwierigsten Situationen waren sie Zeugen und manche liessen dabei ihr Leben für den Heiland – weil sie ihn wirklich lieb hatten. Das weltweite Werk der Mission entstand wohl aus dieser Frage.

Seht ihr, es mag wunderbarlich erscheinen, dass der Welterlöser – der Sohn Gottes diese eine Frage stellt. Aber gerade sie wurde zur Quelle für einen Strom der die ganze Welt bewässert.

Steht dein Heiland grade vor deiner Herzenstüre und fragt dich auch: Hast du mich lieb?

Könnte das Gespräch mit ihm vielleicht so aussehen:

„Ob, ich dich lieb habe, Herr? Nun ich bin doch ganz christlich eingestellt, gehe in diese Gemeinde, tue nichts schlechtes, zumindest nichts ganz schlechtes wie morden und so, ist doch eigentlich alles gut“.

Das ist schön, sagt Jesus dir dann, aber ich hätte gerne gewusst, ob dein Herz mich liebt.

Der erfahrene Christ antwortet vielleicht auf diese Frage: „schau, lieber Heiland, ich habe mich lange gequält mit meinen Sünden und glaube fest, dass du sie am Kreuz weggenommen hast und vertraue auf dein Erlösungswerk“. Wird Jesus dann sagen: „du hast mir nicht auf die Frage geantwortet – du weisst viel, aber dein Glaube ist totes Wissen – Liebe ist sehr lebendig.

Bei den jüngeren Menschen kommt vielleicht eine solche Antwort:
Ich habe so viele Fragen: darf man noch tanzen, darf man noch ins
Kino gehen, darf man noch dies und das was Spass macht....
Was wird Jesus da sagen? „Du kommst vor lauter eigener Fragen nicht
zum antworten. Wenn du mich lieb hättest, hättest du keine solchen
Fragen mehr und ich könnte dich mit meinen Augen leiten“.

Was also antwortest DU deinem Herrn auf diese Frage: „Hast du mich
lieb“?

Etwas ist mir aufgefallen, Jesus stellte Petrus diese Frage nicht am
Sonntagmorgen im Gottesdienst. Er hat sie ihm gestellt, neben seinen
Netzen und Schiffen – im Alltag.

Vielleicht fragt Jesus dich morgen nochmal – in deinem Büro – im
Auto – in der Küche – in der Schule – beim Studium –
„Hast du mich lieb“

Wenn ich Petrus gewesen wäre, hätte ich unter Umständen so
geantwortet: „ach Herr, du fragst Sachen – sicher weil du von mir
enttäuscht bist. Ja, ich habe dich verraten und das tut mir ja auch sehr
leid. Aber ehrlich, ich bin auch enttäuscht von dir. Statt etwas Grosses
zu tun, lässt du dich still wie ein Lamm einfach ans Kreuz nageln....
Es fällt uns oft schwer, den Herrn wirklich zu lieben, weil er nicht
immer das tut, was wir gerne hätten. Und dann sind wir enttäuscht
und frustriert, weil es nicht geht, wie wir wollen.
„Hast du mich lieb, scheint eine schwer zu beantwortende Frage zu
sein.

Diese Frage hat noch eine andere Seite.

Wenn wir Jesus nicht wirklich lieben, können wir dann unsere
Mitmenschen lieben? Kaum. Und das sieht man leider überall. Es
heisst: in der Endzeit wird die Liebe in vielen erkalten – damit sind
nicht die Ungläubigen gemeint, sondern wir. Denn die Weltmenschen
wissen gar nicht was wahre Liebe ist.

Doch wie sieht denn das Miteinander aus. Es steht geschrieben: Liebet einander, so wie Christus die Gemeinde liebt. Achtet den anderen höher als dich selbst. Huiuiuiui... Au weh!!

Teerstegen hat ein wunderbares Lied geschrieben:

Oh, wie lieb ich, Herr die Deinen, die dich suchen, die dich meinen.
Oh wie köstlich sind sie mir.

Du weisst, wie michs oft erquicket, wenn ich Seelen hab erblicket, die sich ganz ergeben dir.

Hä? Wie bitte was? Lieben ist so ganz anders, als die Realität es zeigt. Es menscht viel zu viel, vorallem eben in den Gemeinden. Ich soll mich freuen, wenn ein anderer ebenso gut ist oder gar besser ist als ich? Da greift doch eher die Eifersucht und die Angst um sich. Statt dass wir uns freuen, an den Gaben und die Möglichkeit MITEINANDER dem Herrn dienen zu dürfen. Wir haben noch viel zuwenig die Gesinnung Jesu ergriffen. Da wird verletzt, niedergemacht, schubladiert, aussortiert, abgelehnt, nur die eigenen Meinung zählt, die eigenen Bedürfnisse. Wer dagegen was sagt, wird ausgegrenzt, abgeschoben oder gar versucht mundtot zu machen. Da werden die eigenen Befindlichkeiten an erste Stelle gesetzt.

Die Wahrheit will man nicht hören, dann müsste man sich ja ändern. Ja, der Ausreden sind viele. Damals war eine andere Zeit, heutzutage ist alles anders, heut kann man das nicht mehr so wörtlich nehmen, ja ja, die Welt hat sich entwickelt – fragt sich nur wohin – es gibt Schlagwörter wie: Veraltet, nicht mehr Zeitgemäss usw.

Braucht man sich da noch zu wundern, wenn der Heiland schweigt?
Wenn ganze Gemeinden/Kirchen leer werden und zugrunde gehen?

Wenn wir IHN wirklich liebten, gäbe er uns die Kraft den Bruder, die Schwester zu lieben und was wäre das für ein Zeugnis. Von der Feindesliebe ganz zu schweigen. Woran soll denn die Welt erkennen, dass Gott/die Bibel Wahrheit ist?

In der Apostelgeschichte ist das so grandios beschrieben: sie hatten sich lieb, teilten alles miteinander in Einmütigkeit und der Herr tat viele hinzu. DAS ist das Geheimnis einer wachsenden Gemeinde. Sie liebten sich herzlich untereinander – sie waren EINS und so konnte Gott Menschen dazu führen.

An der herzlichen Liebe zueinander sollen die Menschen erkennen, dass wir seine Jünger sind. Tun sie das? Wo ist diese herzliche Liebe an denen die Welt seine Jünger erkennen soll?

Da mag der eine oder andere einwenden, ja aber nicht jeder ist mir sympathisch, da spielt noch Antipathie und Sympathie ja auch noch eine Rolle, sicher - aber davon steht in der Schrift leider nichts. Liebet einander. Punkt! Ohne wenn und aber. Mann ist das schwer!!

Gott und sein Wort haben sich nicht verändert – ER ist und bleibt derselbe bis in alle Ewigkeit. Da können wir übrigens nebenbei gesagt, noch so viele Bibelübersetzungen machen, modern ausgedrückt, ausgeklügelt und manchmal scheint es je moderner umso mehr wird die Wahrheit umschrieben und weichgespült. Gott hat sein Wort gegeben, für alle gleich. Wer ehrlich von Herzen darin sucht, wird ihn auch finden. Das hat er verheissen und sein Wort ist unabänderlich.

Gott ist derselbe. Seine Liebe ist für alle gleich – nur wir machen plötzlich Unterschiede. Und warum?

Weil es uns an der Liebe zu Ihm fehlt? Weil wir vielleicht Angst vor den Konsequenzen haben?

Was könnte in all den Gemeinden alles passieren, wenn die Liebe wirklich das Zentrale wäre? Wenn dieser Liebe alle eigenen Befindlichkeiten unterstellt würden? Wenn eine gegenseitige Rücksichtnahme in Liebe vorhanden wäre?

Ja, die Frage: Hast du mich lieb, könnte mich was kosten!! Vielleicht auch das Leben! Aber was hat es den Heiland gekostet dich und mich zu lieben – doch auch sein alles – sein Leben hat er gegeben für uns. Warum soll mich die Liebe zu Ihm weniger kosten?

Es geht nicht um ein gutes Wohlstands-Leben – Wohlfühlevangelium. Im Gegensatz zu vielen anderen Verheissung steht davon auch nichts

in der Bibel – eher im Gegenteil. Der Weg ist schmal und kann sehr hart sein und uns sehr viel wenn nicht sogar eben alles kosten. Lass dir die Frage nochmal vor dein Herzensauge stellen.

„ Hast du mich lieb“?

Was antwortest du ihm?

Amen